

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

(Siebenter Jahrgang.)

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,
für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl.
Postgebühren. Monats-Abonnem. 6/3 Sgr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Otto Henkel in Halle.

Inserate

werden für die Spaltezeit oder deren
Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und
in der Expedition sowie von unsern
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Marienpinger 12.
St. Ulrichstr. 47.

Nr. 167.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 19. Juli

1873.

Die Ausführung der Kreisordnung.

IV.

Von einer guten Wahl der Amtsvorsteher wird aber noch
mehr abhängen als eine gute Verwaltung der Polizei in den
Amtskreisen; denn diese haben noch eine zweite überaus wich-
tige und für die Zukunft folgenreiche Bestimmung. Bekannt-
lich entfällt bei der Verwaltung der Kreisordnung gerade über
die Amtskreise zwischen dem Abgeordnetenhause und der Re-
gierung ein heftiger Kampf. Die Regierung wollte den Schwer-
punkt der Verwaltung in die Kreise, das Abgeordnetenhaus
wollte ihn in die Gemeinden gelegt wissen, und das letztere
wollte darum in Anbetracht, daß die Gemeinden in unsern öst-
lichen Provinzen zum Theil nur dem Namen nach solche,
in Wahrheit aber fast in jeder Beziehung leistungsu-
fähig sind, durch Zusammenlegung mehrere Gemein-
schaften schaffen. Dieser Kampf wurde durch ein Com-
promiß bedingt, der ein schönes Zeugnis für den ver-
söhnlichen Geist und für den guten Willen ablegt, der bei
der ganzen Verwaltung der Kreisordnung Vorkommnisse
von Regierung in gleicher Weise befiehlt. Die Regierung gab
nach, daß den Amtskreisen auch die Verwaltung kommunaler
Angelegenheiten übertragen werden könne, und daß zu diesem
Zwecke dem Amtsvorsteher ein gewählter Amtsausschuß zur
Seite gegeben werde. Das Abgeordnetenhaus gab nach, daß
die Uebertragung von kommunalen Angelegenheiten an den Amts-
bezirk nicht zwangsweise geschehen, sondern daß die Zustimmung
aller zum Bezirk gehöriger Gemeinden erforderlich sein solle,
da sich die Regierung auf die Erfahrung berief, daß die zwangs-
weise Bildung sogenannter Sammgemeinden häufig am po-
sitiven Widerstande des Dorppartricularismus scheiterte. Wir
werden nun sehr bald erfahren, wie weit von dieser den Ge-
meinden erteilten Vollmacht Gebrauch gemacht werden wird,
und es wird das in der Durchführung der Kreisordnung sicher-
lich nicht der uninteressanteste Punkt sein. Anfangs dazu sind
bereits vielfach vorhanden. Nämlich schon haben bedachte Ge-
meinden, durch die Noth gezwungen, Verbände für Schul-, Wege-
bau-, Feuerlösch- und Armenpflege zwecks gebildet. Es ist darum
im höchsten Grade anzuempfehlen, daß die Instruction der Mi-
nisterien Eulenburg der Zwecke dieser vorhandenen Verbände
auf dem Gemeindegebiet, also das völlige Aufheben derselben in die-
sen fördern nicht, indem sie bestimmt, daß die zu derartigen
Verbänden gehörigen, sicheren möglichst demselben Amtskreis
zugeordnet werden sollen. Daß ein neues frisches Communal-
leben auf diesen durch die fünfjährige Vorkommnisse-Ordnung noch
weiter zu entwickelnden Grundlagen erstehen werde, ist un-
zweifelhaft. Aber ganz schnell wird es freilich nicht geschehen.
Der Dorppartricularismus ist nicht von heute auf morgen aus
der Welt zu schaffen. Viel wird dabei auch von der Einwir-
kung des Beamtenwesens abhängen. Wo dieses von der Ansicht
ausgeht, man könne ihm doch nicht zumuthen, daß es sich selbst
überflüssig mache, wird es hinderlich wirken; wo es aber von
der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß seiner Wirksamkeit nur
eine neue, den Verhältnissen der neuen Zeit entsprechende Form
gegeben werden solle, da wird es fördernd eingreifen. Das
Weste können wir der Zeit und dem guten Willen der Heilte des
neuen Gesetzes überlassen. Im Ostlichen wird es nicht man-
geln; aber die Besserung wird sich von selbst ausprägen. Die
Hauptursachen der Gemeindegewalt, das Schicksal und Mangel-
hafte waren bei der Uebertragung der Verwaltung; sie hatten ja
keinen Theil daran, und wenn sie auch darunter litten, so
hatten sie doch die Gewohnheit, zusammen zu sitzen. Künftig
werden die Mängel und Fehler ihre eigene Schuld sein;

Niemand werden sie verantwortlich machen können, über Nie-
mand raupieren, und da ihre Gleichgültigkeit, ihr Unverstand,
ihre Veilichfertigkeit in kommunalen Dingen sich an ihnen selbst
rächen und unmittelbar fühlbar machen werden, so werden sie
auch nicht säumen, die bessere Hand nicht bloß an ihre An-
gelegenheiten, sondern auch an sich selbst zu legen. Die Selbst-
verwaltung, wie sie die neue Kreisordnung giebt, wird eine
vortreffliche, wenn auch vielleicht langsam wirkende Schule für
unsere ländliche Bevölkerung sein, deren Segen sich auf alle
andere Beziehungen, namentlich auch auf die Beziehungen zum
Staate und den Pflichten der Staatsbürger erstrecken wird.
Auf eine andere wichtige Einrichtung der neuen Kreisordnung,
die Verwaltungsgereichte, kommen wir später noch ausführlicher
zu sprechen.

Telegraphische Nachrichten.

London, 17. Juli. Eine große liberale Kundgebung fand
gestern in Nottingham statt. Es folgte ihr ein Banquet von
700 Gedecken. Vor Hartington vertheidigte das Verhalten
des Ministeriums, welches sich nicht scheue, vor den Wählern
zu erscheinen, wenn die Zeit dazu komme. — Nach der Times
hat Peru Anordnungen getroffen, um vermittels der Obligati-
onen des Anlehens von 1872 den ganzen Saldo Perus in
Europa aus der Einziehung der fürzlich amortisirten Anleihe
von 1865 zu liquidiren.

Bayern, 16. Juli. Don Carlos hat gestern Abend die
spanische Grenze überschritten. In einer an die carlistischen
Kriegsführer gerichteten Proclamation erklärt er, daß er dem
Kreuz Spaniens, welches mit dem Tode ringe, Folge leisten,
und unter dem Besatze Gottes für das Baskenland und Guet-
zu kämpfen. In Ajurruaberri (bei Estorbo in Navarra),
wo Don Carlos sich in der Begleitung von Baldequina und
Vigueras gegenwärtig aufhält, herrscht große Zuversicht und
Begeisterung.

Perthien, 17. Juli. Einer aus carlistischer Quelle stam-
menden Nachricht zufolge haben der Prinz Alphonso und Got-
tball Pacheco die sämtlichen Truppen des Ebro überschritten
und sind in Aragonien eingedrungen.

Madrid, 15. Juli. Der Minister der auswärtigen Ange-
legenheiten, Wolfsonabe, der Justizminister Gil Belego und der
Finanzminister Carbajal haben ihre Entlassung genommen, um
die Formation eines homogenen Cabinets zu erleichtern. Die
Majorität der Nationalversammlung fordert die Bildung eines
europäischen Ministeriums unter der Präsidentschaft von Sal-
meron. — Nach Carthagena sind Truppen in genügender
Stärke abgegangen, um der dort ausgebrochenen Insurrection
Herr zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli.

Der König von Sachsen, dessen Befinden nach des-
senen Correspondenzen Anlaß zu ernstlichen Besorren wissen ge-
ben hatte, ist glücklicherweise hergestellt. Derselbe hat an den
wieder hergestellt sei, um ihm etwa am 24. d. M. eine Reise
nach Wien zum Besuche der Weltausstellung zu gestatten.

Am bereits in der nächsten Session des preussischen Lan-
tags ein das gefamte Schulwesen umfassendes Unter-
richtsgesetz einbringen, hat der Kultusminister Dr. Falk unter
dem 9. Juli an eine Anzahl von Männern, bei denen er ge-
naue Kenntniss des höheren Unterrichtswesens und Interesse

für eine möglichst vollendete Organisation desselben voraussetzt,
Einladungen zu einer Mitte October abzuhaltenen Konferenz
zur Beratung von Gegenständen des höheren Unterrichtswesens,
namentlich zur Verbesserung der Organisation der Realhöfen,
ergehen lassen. Der Termin ist absichtlich so spät gewählt,
damit die Konferenz noch Kenntniss von den Beschläffen der
für Ende September abgehaltenen Vorkonferenz erhalten
nehmen kann. Der Minister spricht in seinem Einladungs-
schreiben ausdrücklich die Absicht aus, womöglich in der näch-
sten Session des Landtages das Unterrichtsgesetz vorzulegen.
— Nachdem nun das Ministerium verstanden ist, wird die
Staatsregierung mit aller Kraft an die Einziehung der Silber-
renten gehen, auch den Verlehrsinteressen dabei natürlich
Rechnung tragen. An die Leistungsfähigkeit der Mäntlicher
werden jedoch große Forderungen gestellt werden müssen, da
es sich, soweit man es übersehen kann, um die Ausprägung
von etwa 4000 Mill. Stück neues Gold-, Silber-, Kupfer-
und Nickelmünzen in einem kurzen Zeitraum handeln wird,
um die Uebergangzeit nicht allzu sehr zu verlängern.

— Der vom Pastor Ahlfeld als Vorsitzenden des Vor-
standes der Nicolaikirche zu Leipzig erhobene Widerspruch
gegen den Beschluß des Kirchenvorstandes, die Kirche dem
deutschen Protestantentage zur Abhaltung des Gottesdienstes
einzuräumen, ist von der Regierungsbekörde verworfen worden.

— Am 16. d. Vormittag fand zu Bienville die Entbil-
dung des Denkmals für die Gefallenen des Brandenbur-
gischen Infanterie-Regiments Nr. 35 statt. Das Denkmal
besteht aus einer Sandsteinpyramide, trägt die Namen der Ge-
fallenen und steht an dem von Bienville nach Negerville füh-
renden Wege.

— Graf Stillefried Alcantara hat dem gegenwärtigen
Vorstand des Vereins schlesischer Malteserritter seinen Austritt
aus dem Verein angezeigt, weil sich der Verein gegen den
Herzog von Ratibor, dem der Verein seine Gründung ver-
danke, den allerachtesten Untand habe zu Schulden kommen
lassen, und zwar in einer Weise, die, gerade weil sie verborgen
werden konnte, nur um so lastvoller und verletzender erschei-
nen muß. Der Verein habe einer fremden Macht gehuldigt und
eine böse That gethan, deren Ungeheuer nicht abzuleiten werde.

— Der Vorstand des deutschen Schützenbundes in
Hannover (Abbebot Fischer II.) hat in diesen Tagen an den
Vorständen des Gesamtvereins (Sachverständigen) folgende
Erklärung abgegeben:

Nachdem die gegen die Gültigkeit unserer Wahl von verschiede-
nen Seiten erhobenen, blinder Parteilichkeit ihre Entstehung ver-
dankenden Proteste von competenten Stelle als unbegründet zurückge-
wiesen worden, und hierauf die Berufung des Bundeskongresses von
den bisherigen Vorständen erfolgt ist, haben wir nun endlich neben
dem Rechte auch die Macht in der Hand. Damit würde der Zeit-
punkt gekommen sein, wo wir die uns zur Last gelegte „welsche Agi-
tation“ beginnen könnten. Indessen ist politische Heudelei nicht
unsere Sache. Wie es uns deshalb niemals in den Sinn hat kommen
können, unsere amtliche Stellung zu Gunsten parteilichlicher Be-
trachtung zu beschweren, ist uns auch kein Mangel, auszubehalten,
so ist es in unsern Augen ein Altruismus gegen den Geist, welcher den
Vorständen des Deutschen Schützenbundes erzeugt hat, den letztern
um so ferneren Handlanger der Beamtenherabwürdigen. Solche Hand-
lungsbienlichkeit zu leisten, ist die herrschende Stimmung des Deutschen
Schützenbundes: sie zu legalisieren, verdammen wir. Dieser Ein-
müthigkeit ist es zu verdanken, daß der Deutsche Schützenbund ohne je-
den ursprünglichen Anlaß, schon längst ein Anarchismus geworden
ist. Ein Schützenbund, der für längere Mittel noch länger imorally
ist, im Interesse der freiwilligen Entwicklung des deutschen Volkes
leineswegs geboten. Wir machen uns keiner Ironie gegen die
deutsche Sache schuldig, wenn wir unsern Protest veröffentlichen, welchem
müssen wir uns, um uns von einer solchen Schuld freizuhalten, genö-
thigt sehen, aus unserer amtlichen Stellung, wie damit ge-

Kein Testament.

Novelle von M. Dobson.

(Fortsetzung.)

In ihrem künftigen Wohnort angelangt, richtete sich Clara,
da nach wie vor Frau Enald blieb, und deren nähere Schick-
sale ihr Niemand kannte, mit ihrem aus dem Schiffsraum
ihres Glückes gestarteten Eigentum, in dem großen Pfarrhause
wohlthätig ein und verließ dieses dadurch ein sehr begünstigtes
Ansehen. Sie hatte auch ihren kostbaren Schmuck mitgebracht,
da Johanna's Talent gepflegt werden sollte, und wenn sie in
der Folge darauf spielte und Jene unterrichtete, fand sich nicht
selten die Dorffrauen unter den Fernstern ein, eifrig den Tö-
nen lauschend, die ihnen ein seltener Genuß waren.

Clara's jetzige Verhältnisse, im Vergleich zu ihren früheren,
waren ärmlich zu nennen; ihr ganzes Vermögen bestand in
achtundzwanzig Thalern, die sie für ihre Brillanten und sonstigen
Schmuckgegenstände erhalten hatte. Hiervon sollte sie mit
ihrem Kinde leben, wenn einmal sie Seehagen verlassen müß-
ten, daher auch ergoß sie Johanna zu einem gütlichen, prakti-
schen tüchtigen Mädchen, das, sollte es erforderlich sein, sich
selbst in der Welt fortzubehalten vermochte.

Zwei Jahre war sie in Seehagen gewesen, der Aufenthalt
hatte ihr gut gethan, sie war zu neuer Kraft und Jugend er-
blüht und fühlte sich wohl in der Tätigkeit, die sie als Haus-
hälterin des Pfarrers übernahm. Am ihre früher erlangte
Ruhe nicht zu lassen, gedachte sie ihrer früheren Verhältnisse
selten. Wenn jedoch ihre früheren Erinnerungen ihr unab-
weisklich nahe traten, so gedachte sie stets in Liebe dessen, der
ihre einzige Liebe gewesen, und besagte nur, daß er, der jahre-
lang hüthlichend so unaufrichtig gelitten, nicht die Gewohn-
heit gehabt hatte, ihr und seinem Kinde alle gesetzlichen
Rechte zu verleißen.
Aber auch Pastor Erhorn, der viele viele Jahre mehr als
sie dachte, fühlte sich wohl unter ihrer Hausverwaltung, nie-
mal eine nie gekannte, beglückende Güte empfand. Auch an
das Kind hatte er sich gewöhnt und unterrichtet es in den
Büchern, worin es in der Dorfschule keine Unterweisung er-
hielt. Zudem machte Johanna in allen Unterrichtsstunden

große Fortschritte, welches ihm eine kindliche Anhänglichkeit
und Liebe, und daher befürchtete er um so mehr, daß es eines
Tages seiner Verbannung nicht mehr bei ihm gefallen könne,
sie mit ihrer Tochter fortzuziehen und ihn wieder Fremden über-
lassen werde.

Eines Tages, als er wieder über die, ihm so oft besäßig-
te Sache nachsann, kam ihm plötzlich der Gedanke, Clara
durch eine Heirat für immer an sich zu fesseln, diese würde
dadurch einen gesetzlich gültigen Namen, Johanna einen solchen
Vater, er selbst aber eine Pflegerin für seine alten Tage be-
kommen, und so ganz von seinem Plane ergriff, den er auf
einem Nachaufzuge eracht, lag er nicht, daß Clara ihm ent-
gegengangen und bemerzte sie erst, als sie blüht vor ihm stand.

„Herzlich lachend über sein Entschluß sprach sie: „Ei, ei,
lieber Onkel, was besäßigst Dich denn so sehr, daß Du mich
gar nicht gesehen? Du lächelst dabei ganz verlegen, ich darf
es also wohl kaum wissen?“

„Doch, Kind, Du mußt ja selbst sogar es wissen,“ entgeg-
nete ihr Pastor Erhorn. „Ich dachte an Dich, Clara, an
Johanna, und wie traurig es um mich stehen würde, wenn
Ihr mich verlassen solltet, da ich unter Deiner Wahrung eine
nie gekannte Ruhe gesehe. Ich dachte aber auch Clara, daß
es sich um die, Deiner Johanna, noch eher sie viel älter
wäre, einen gesetzlichen Namen zu geben, und hoher meine ich,
sollest Du meine Hand annehmen, mich zum Vater Deines
Kindes machen, das denn als meine Tochter vor der Welt da-
steht. Ueberlege Dir die Sache, Kind, laß unser gegenseitiges
Verhältnis zu einander fortbestehen, laß nur Johanna mich
als ihren Vater betrachten, und liebe Du dem Hauswesen und
der Gemeinde als meine Frau gegenüber. Hast Du reiflich
dabei nachgedacht, so theile mir Deinen Entschluß mit,
und willigt Du ein, so kann sobald wie möglich unsere Trauung
durch einen Amtsbruder stattfinden.“ Clara mußte das Richtige
dieses Vorschlags eingesehen haben, mußte eingesehen haben,
daß in der Welt ihr Kind stets als ein ungesetzliches angesehen
werden würde, so wenig sie, ihre Mutter, dies auch verachtet;
dies auch ihre Stellung als Pastorin Erhorn eine andere als
ihre jetzige sei, da sie kein Recht hatte, den Namen Enald, wie
sie sich nennen ließ, zu führen, denn am folgenden Sonntag
verlieferte Pastor Erhorn von der Kanzel herab, daß er ge-

willt sei, die geborene Clara Erhorn zu ehelichen. Als dies
dreimal gekehrt, wurde in der Kirche die Trauung durch
einen befreundeten Prediger vollzogen und die kaum dreizehn-
jährige Clara ward die Gattin des sechszehnjährigen
Mannes. Ein kleines Fest, an welchem die nächsten Freunde
und Nachbarn theilnahmen, schloß diese Feiertag, nach welcher das
Leben für die Verheirateten in eben der ruhigen Weise als bis-
her verging.

Wald darauf ward die fast elfjährige Johanna in aller Form
von Pastor Erhorn adoptirt, und zu seiner Erbin eingesezt,
galt in Zukunft nur als Johanna Erhorn, und wuchs in
einer ländlichen Einsamkeit zur Freude ihrer Eltern und zu
dem wunderbar lieblichen Mädchen heran, dessen seltene An-
lagen sorgfältig gepflegt und ausgebildet wurden, und als ein-
ziger Lehrer der Dorfschullehrer und ihre Eltern hatte. Eine
andere Lehrmeisterin war aber auch die sie umgebende Natur,
die zu beobachten sie täglich angezogen ward und die zu er-
läutern ihr Adoptivvater stets bereit war. Was sie von dieser
lernte, konnte sie für's Leben verwenden, blieb keine todte Buch-
weisheit, und so war es auch nicht zu verwundern, daß die
herauswachsende Johanna sich in Körperlicher wie geistiger Be-
ziehung zu einem selten bevorzugten Wesen entwickelte.

Etwas müde ist in dieser Abschiedsrede enden, was
andern Kindern meistens in reichem Maße zu Theil wird, sie
hatte weder eine Spielgenossin noch Freundin. Die Güter
lagen zu fern, um dort ständliche Umgang haben zu können,
und die Kinder im Dorfe, mit denen das Kind spielte, konnten
später diesem nicht genügen. So wäre denn ihr das Leben
recht einjam und freudenlos verlaufen, hätte sie nicht einen
Freund gehabt, welcher einige Jahre älter als sie war. Dieser
Kathe, Rudolf Walter, lebte als Bauer bei seinem unehr-
lichen Onkel, der ein. eine halbe Stunde von Seehagen ent-
ferntes, großes Gut administrirte, welches den auswärts woh-
nenden Erben des Grafen A. gehörte, von ihnen aber nur
äußerst selten besucht ward.

Dieser Herr Walter, ein Funziger, war der ausgemachte
Sonderling, den es geben konnte; dabei ein tüchtiger Land-
wirth, und darauf ausgehend Rudolf zu eben solchen zu er-
ziehen, weshalb er ihn auch nur die Dorfschule besuchen ließ,
bis zuletzt der Pastor sich des munteren, klugen Knaben er-

03.
8
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Bankrott angeklagt, ist gefänglich, im Auftrag der Spiegler ein
zahl Obligationen im Werthe von 50,000 Gulden nach der Schließung
des Geschäftes zur Mutter der Spiegler geschickt zu haben,
ohne eine Abkündigung der Strafbarkeit dieser Handlung gehabt
zu haben. Rebel entwidene außerdem aber noch für 1000 Gulden
Obligationen auf eigene Hand, die ihm später wieder abge-
nommen wurden. Maria Fregler, Auslassfahige bei der
Spiegler, auch der Beihülfe am hiesigen Bankrott ange-
klagt, räumt ein, im Auftrag der Spiegler Obligationen in ihrer
Wohnung verborgen, andere Tags dieselben aber bei 16 Stück
von 3000 Gulden der Spiegler wieder zurückgegeben
zu haben. — Georg Fregler, der Beklerte angeklagt, ist gefän-
glic, von dem Vater der Spiegler 16 Obligationen im Spie-
ger'schen Dienstverhältnisse zu haben. Die Spiegler bezeich-
nen die Auflassung Rebel's und der Fregler als freie Eigen-
— Das Zeugenerweise erstreckt sich auf das Verleihen der Spiegler
die Geschäftsprinzipien der Daquar Bank. Hauptsächlich des
ersten Punktes gehen zwei Freunbinnen der verstorbenen Mutter
vor Angeklagten ganz verschiedene Angaben; die eine nennt sie ein
gut gartetes, feiliges, folgendes, die andere ein faules, wider-
spenstiges, verlogen's Kind. Darin sind beide Zeugnisse aber
einig, daß die Mutter die Erziehung Abel's vernachlässigt. Ein
früheres Stutenmädchen im „Goldenen Stern“ gab Auskunft über
die Urursache der Daquar Bank. Mit seinem Kreuzer Geld,
aber mit sieben Hund, einem schwarzen Kleide, einer Kaffeema-
schine und ihrer Freundin Cäcilie Brandt's Stieg die Spiegler 1849
im „Goldenen Stern“, als borge Geld von den Juden und Hotel-
männern und zahlte dafür hohe Zinsen. Bald kamen eine Menge
anderer Weiber zur Spiegler, welche Geld bei ihr hinterlegten, sie
ließ nun jeder Weiber aus und gab große Champagnerfeste, bei
denen Alles betrunken sein mußte. Ueber die Geschäftsführung
der Daquar Bank geben die „Aufseherinnen“, v. v. die Weiber,
welche unter den Namen die Geber zur Hintersagung bei der
Spiegler sammelten, Auskunft, am tollkühnsten die „Dolmantsin“.
Sie erzählt, als sie gefährt, die Spiegler gelebe hohe Zinsen, habe
sie 50 Gulden hinterlegt, wofür sie sofort 20 Gulden Zinsen und
einen Dreimonatswechsel über 60 Thaler erhielt, aber nach Verlauf
eines unter gleichen Bedingungen prolongirt wurde. Später an-
wandte sie zur „Aufseherin“, wofür sie pro 100 Gulden 5—10 Gul-
den Rabatt und freie Besuche erhielt. Manward hat die Spiegler
sehr hoch. „I pfiehl auf Euer Kumenzel, trag's ich zum Juden,
i laß Euch alle die Stiegen „nuntergeschien“,“ sagte sie, zu
anderen Zinsen konnte sie auch wieder sehr liebenswürdig sein, und
das hat Bräutlein so schöne hohe Zinsen zahlte, stifteten ihr die Auf-
legerinnen einen silbernen Korberkranz und ein silbernes Service,
wofür jede ein Baumwollenkleid erhielt. Unter die Dankadressen
wurden jedesmal die Namen der Männer gesetzt, „weil mir Weiber
wer nie geliebt.“ Befragt, wie ihr denn das Geschäft mit der Spie-
ger gefallen habe, antwortet die Dolmantsin: „D, sehr schön,
meinweilge föhntes glei morgte wieder loslag.“ Bräutlein Adele
Spiegler stimmte hier ganz ungenet in die allgemeine Geterkeit
mit ein.

Nachmittags 4 Uhr wird das Zeugenerhör fortgesetzt. Unter den
Zeugen, deren Aussagen im Ganzen von geringer Wichtigkeit sind,
ist die Schauspielerin Cäcilie Brandt hervorzuheben. Diese
kennt A. Spiegler schon seit 12 Jahren und zwar in Folge ihrer
Berufstätigkeit. Beide waren nämlich zu gleicher Zeit in Ham-
burg engagirt, bevor sie nach München übergingen. Zeugin so-
wohl, als die ihre Freundin alle den Umständen gütlich geachtet
habe, und von ihr wieder geliebt worden sei. Später wurde dieses
lange Verhältnis abgebrochen, als Adele Spiegler die Stelle als
Gesellschaftlerin antrat. W. erend ihre freundschaftlichen Verhält-
nisse erhielt sie von A. Spiegler die sofortigen Besuche. Auch
schickte sie ihr die Rosa Spiegler mit A. Spiegler in einem Zim-
mer. Am 7. Ubr schloß die Sitzung.
Am Mittwoch war das Zeugenerhör fortgesetzt. Der penf.
Gemeinde W. v. d. r., der nur ein Vermögen von 6000 Gul-
den besitzt und privatist, vertritt, daß des Tages oft 200 bis
300 Personen im Hofe und in den Vorzimmern der enstlichen Zim-
mer ihre Gelder harrten und durchschnittlich 40—50,000 Gul-
den einließen, hiwieweil selbst das Doppelte. Später wurde eine
eigene Stempelmaschine angeschafft, um eine coulantere Verabfol-
gung der Wechsel zu ermöglichen. Zeuge Napoleon Homola'sch
war bei A. Spiegler als Kassirer mit einem monatlichen Salaire
von 350 Gulden angestellt. Zeuge hat bezeugt, daß er stets auf
die Zahlungsfähigkeit der A. Spiegler das größte Vertrauen ge-
legt habe; habe sie ihm doch selbst einmal mitgetheilt, daß sie in
einem Selbstgespräche mit einem österreichischen Erzherzog 100,000
Gulden profitirt habe. Die ferner vernommenen Zeugen sagen
meist bereits Bekanntes aus. Die Sitzung schloß um 1 Ubr.

Bemerkliches.

— [Anna Höder.] Der Staats-„Hn.“ geht in Bezug auf die
zur Ermittlung des Mordes der Anna B. d. l. e. ersten Mörders
regel aus Leib die Mitteilung zu, daß der seit mehreren Wochen
dahier thätige Berliner Criminal-Commissarius am 11. d. M. den
Denkungen S. H. t., welcher gegenwärtig in Alt-Preßlin in Dienst
ist, verhaftet und zum Gefängnis eingeliefert habe. Schütz war am
Tage des Verhaftens bei Anna Höder dem auf der Suche be-
schäftigt N. D. d. d. als hantlangler wagenwieser und von vorkerzen
lenke sich der Verdacht auf ihn.
— [Der Teufel von Soden.] So viel kürzlich ein berliner Junge
einem allbekannten Gräber zu, der in seiner eleganten, mit Gummie-
nadeln versehenen Garotte daher rollte und den Jungen bei einem
Bane überfahren hätte. Kaum hatte er sich von seinem Schrecken er-
holt, als er in die wenigen aber wissenden Worte ausbrach:
— [Vom Gefährte der Stoppel.] Wo etwa jeig Jahren besand
sich der Pariser Chromatiker (Wagner) aus der Hand Desbarolles
in einem hochartiglichen Dresdner Salon als Galtpropagierer, und

vornehmliche Hände und Gänshen strecken sich ihm entgegen in unge-
wöhnlicher Weise, die gefühnlichen Händen, in welche die Natur die
Gefühnlichkeit eingetrieben haben soll, auszuweichen zu lassen. Eine feine,
weiße, weiche Kammerhand kommt ebenfalls an die Hand Desbarolles,
jaßt sie überdrückt, prüft sie lebhaft interessirt und rüft:
„Das ist eine gute Hand, eine junatunische Hand.“ Ich kann Ihnen
nicht verwehren, daß Sie immer Glück haben werden, in in Herr,
als Gefühnlichen werden Sie immer haben, und durch die feind-
liche, weiche Kammerhand, die sich überdrückt, und dem Ge-
fährte der Stoppel! „Vom Gefährte der Stoppel?“ wiederholte der
Andere, ohne verliert durch die eigenmächtige Classification, und der
Schiedsrichter commentirte lächelnd: „Ich meine nur, daß Sie die
Eigenheit des Stoffes haben, Sie werden immer obenau schimmern
und nicht erlösen.“ Die feine, weiche, weiche Kammerhand aber, aus
welcher diese feinsinnigen Junatunischen, herabgesehen, nicht wurde,
gehörte dem damaligen Bernier Baron Vey.

[Der letzte Vermurde] aus dem Krige von 1870/71. Unter-
offizier Gähler vom Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen
(2. Brandenburg's) Nr. 12, verließ letzten Montag ungeweiht das
bairische Garnisonlager, in welchem er vom Monat März 1871 ab
ununterbrochen gelegen hat, um nachher eine vierwöchentliche
Reise zu gebrauchen. Derselbe war am 16. August 1870 bei Mars
la Tour am linken Oberfließ dießel, aber dem Anie durch eine Gasse,
posthalt verunwundet worden und ist der Oberfließschloß so leicht
geblut, daß der Blut fürger und das Mangelteil nicht geworden ist.
Nach vollständiger Heilung der Wunden kann er sich nur mittelst einer
von ihm bereits angefertigten Fuß-Erismaschine mit hoher Vorsicht
fortbewegen.

[Eine glückliche Entbindung.] Madame Jeanette Holin, eine
häßliche Blondine von zwanzig bis funfundzwanzig Jahren, sehr hübsch
in mit dem Dampfschiff von Calais nach Dover. Ihr ständliches
Neben erweckte die Aufmerksamkeit der Brüder, Reisesänger und man
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde, die
nach der äußeren Erscheinung der Dame zu urtheilen ohnehin nicht
mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Lieberhaft
jedoch glückt zurück und ward, als sie ans Land stieg, in einen
Armuth gefest, während ihr Söhnen allen ihren Reizegefahren
zu den Bergen sah. Ein auf dem Abendmann lebender Jollantener
schräute, daß die Schönheit eine Kräfte begehren würde,

